

Keine Abkürzung am Lyssbachmärt

Lyss Eine wichtige Passage wird in diesem Jahr am Lyssbachmärt fehlen: Die Herrengasse-Brücke wird immer noch restauriert. So war das nicht geplant. Für OK-Präsident Markus Sahli ist das ein kleiner Wermutstropfen.

Pascale Senn

Heute ist es soweit: Der Lyssbachmärt beginnt. In gewohnter Manier reihen sich in den Strassen von Lyss Stände und Zelte aneinander, präsentieren kunterbunte Waren, erfrischende Getränke und Speisen aus allerlei Ländern.

Was in diesem Jahr allerdings entgegen den Versprechungen und Bemühungen der Organisatoren am Lyssbachmärt fehlen wird, ist die Herrengasse-Brücke. Sie befindet sich noch in Bern unter einer Autobahnbrücke, wo sie momentan umfassend saniert wird.

Unsichere Statik

Eigentlich hätten die Sanierungsarbeiten bis zum Lyssbachmärt beendet sein sollen. So war es zwischen der Gemeinde Lyss und der Firma Nussli Restaurationen aus Bern abgemacht. Bevor die Arbeiten an der denkmalgeschützten Brücke aber überhaupt beginnen konnten, musste ein Scan durchgeführt werden. Dieser und die anschliessenden Untersuchungen hätten mehr Zeit als geplant in Anspruch genommen, so der Geschäftsführer Charles Zuber. «Der zuständige Ingenieur stellte fest, dass sich die Statik in einem schlechteren Zustand als angenommen befand und eine gänzlich neue Betonierung erforderlich



Umweg für die Besucher: Aufgrund der anhaltenden Sanierungsarbeiten fehlt die Herrengasse-Brücke am diesjährigen Lyssbachmärt. b/va

lich ist», sagt er. Trotzdem betont Zuber, dass der Firma keineswegs ein Planungsfehler unterliefe: «Wir sprechen hier von einem der

ältesten Betonbrücken der Schweiz – da kann immer etwas Unerwartetes auftauchen». Jetzt, wo der Beton weggespritzt sei,

arbeite man aber mit Hochdruck an der eigentlichen Sanierung, so der Verantwortliche der Firma Nussli. «Es ist immer schwierig,

eine Restauration an einen Zeitplan anzupassen», so Timon Bucher, der technische Leiter des Gemeindeverbands Lyssbach,

«der genaue Zustand ist nicht immer von Anfang an sichtbar.» Für Bucher ist aber klar: «Qualität geht vor Zeitdruck». Dem technischen Leiter ist es lieber, wenn die Arbeiten länger etwas dauern und dafür nachhaltig sind.

Sicherheit ist gewährleistet

Dass die Brücke doch nicht pünktlich zum Lyssbachmärt zurück ist, sei für das OK ein kleiner Wermutstropfen, so OK-Präsident Markus Sahli. Viel werde sich dadurch aber nicht ändern. «Einzig der Fussweg wird für die Besucher etwas länger werden», ergänzt Sahli mit einem Zwinkern in den Augen.

Ein Provisorium wurde daher nie thematisiert. «Das hätte unsere finanziellen Mittel klar überstiegen», so der Präsident. Auch bezüglich der Sicherheit der Baustelle wurde vorgesorgt. So wurden auf beiden Seiten des Lyssbachs, wo früher die Herrengasse-Brücke stand, stabile Absperrungen angebracht. Zudem werden laut Sahli die beiden Stellen fast gänzlich von Ständen verdeckt sein. Einem gelungenen Anlass stehe so nichts im Weg.

Info: Der Lyssbachmärt findet am Freitag, 24. Juni, von 16 bis 2.30 Uhr und am Samstag, 25. Juni, von 10 bis 2.30 Uhr statt. Weitere Informationen zum Programm finden Sie unter www.lbm-lyss.ch

Privatisieren – nicht privatisieren – doch privatisieren?

Grenchen An der Gemeindeversammlung scheiterte ein Vorstoss, eine Privatisierung der städtischen Kitas zu prüfen. Derweil wächst das Defizit der Stadt.

Wenn am ersten Sommertag des Jahres die Gemeindeversammlung mit einem Grossaufmarsch beehrt wird, obwohl Fussballspiele über die Grossleinwände flimmern, ist dies nicht zwingend ein Zeichen für ein gesteigertes politisches Interesse.

Vielmehr geht es um den Erhalt der eigenen Interessen. So auch am Mittwochabend, als 55 Stimmberechtig

te sich im Gemeinderatssaal des Parktheaters zur Rechnungsgemeinde versammelten.

Als nicht erheblich erklärt

Um die Rechnung 2015 schien es einem Teil der Versammlungsbesucher aber scheinbar nicht zu gehen. Auf alle Fälle sah sich SP-Gemeinderätin Clivia Wullimann am Ende ihres Votums zum ersten Geschäft – die Behandlung eines Vorstosses, welcher die Prüfung einer Privatisierung der städtischen Kindertagesstätten verlangte – zur Bitte veranlasst, nicht davonzulaufen. Sollte der Vorstoss gegen den Willen der SP überwiesen werden, wäre am Ende der Versammlung ein Rückkommen notwendig. Wo-

für man wieder auf Unterstützung angewiesen wäre. Was aber nicht nötig wurde.

Das Postulat von Eric von Schulthess (glp) wurde – nach mehrmaligem Auszählen – mit 24 zu 26 Stimmen, als nicht erheblich erklärt. Ob das Anliegen damit definitiv vom Tisch ist, ist offen. Im Gemeinderat ist ein überparteiliches Postulat aus dem Jahr 2011 zum Thema Kita-Privatisierung hängig. Dessen Behandlung wurde damals sistiert, und sollte mit dem aktuellen Vorstoss – falls er erheblich erklärt worden wäre – behandelt werden.

Beide Vorstösse monieren das grosse Defizit, welches die beiden städtischen Kitas mit ihren 81

Plätzen verursachen. 2015 ist dieses auf über eine Million Franken angewachsen. Im Gegensatz kam die private Kita Teddybär (20 Plätze) mit 125 000 Franken aus. Eine Privatisierung sei zumutbar, wurde argumentiert. Die Kitas der Städte Solothurn und Olten hätten alle private Trägerschaften. Schulthess: «Und mit diesen vergleicht man sich ja gerne und erfolgreich». Er verwies dabei auf die «günstigen» Museen in Grenchen (siehe BT vom 22. Juni). Angesichts der prekären Finanzlage der Stadt dürfe es keine Tabus geben.

Rote Zahlen

Tatsächlich ist es um die Finanzen der Stadt nicht gut bestellt. Zum

zweiten Mal in Folge schliesst die Rechnung 2015 mit einem Defizit. Und ein Ende der Misere ist nicht abzusehen. Laut Finanzverwalter David Baumgartner ist für 2016 das prognostizierte – noch einmal höhere – Defizit zu erwarten. Stadtpräsident François Scheidegger bestätigte die ernste Lage, warnte aber vor übertriebenem Alarmismus.

Er stellte eine Finanzstrategie in Aussicht, um dem strukturellen Defizit Herr zu werden. Seit 2009 bekannt, ist dieses auf mittlerweile fünf Millionen Franken angewachsen, und werde – ohne Interventionen – weiter anwachsen. Dazu habe man mit einem Eigenkapital von noch gut 29 Mil-

lionen Franken noch etwas Luft. Betrachtet man dessen Verlauf während den letzten 20 Jahren, zeichnet sich ein wahres Wellental ab. Lag das Eigenkapital um die Jahrtausendwende mit über 30 Millionen Franken im Minus, kam man 2007 erstmals wieder ins Plus. 2013 erreichte man mit 36 Millionen Franken den Zenit. *ftü*

Jahresrechnung 2015

Aufwand	97 476 604
Ertrag	95 303 626
Defizit	2 172 978
Nettoinvestitionen	4 316 791
Steueranlage	124%

Reklame

DIE SCHWEIZER
WOHNHAUSARCHITEKTEN



ARCHITEKTUR EINFAMILIENHAUS MEHRFAMILIENHAUS UMBAU/RENOVATION

www.bautec.ch
info@bautec.ch

BAUTEC

3292 BUSSWIL
032 387 44 00

Das Holzheizkraftwerk kann gebaut werden

Aarberg Der Weg für das 90-Millionen-Projekt ist frei: Die Regierungstatthalterin hat das Kraftwerk auf dem Gelände der Zuckerfabrik bewilligt.

Auf dem Areal der Zuckerfabrik in Aarberg kann ein neues Holzheizkraftwerk gebaut werden. Die Regierungstatthalterin des Seelands hat für das 90-Millionen-Franken-Projekt der Schweizer Zucker AG und Partnern die Baubewilligung erteilt.

Die einzige gegen das Projekt eingegangene Einsprache sei im Verlauf des Verfahrens in eine Rechtsverwahrung umgewandelt worden, teilte Statthalterin Franziska Steck gestern mit. Eine Um-

weltverträglichkeitsprüfung des zuständigen kantonalen Amtes, die positiv ausgefallen sei, erscheine ihr schlüssig und nachvollziehbar. Das Bauvorhaben halte sämtliche bau- und planungsrechtlichen Vorschriften ein.

Die Schweizer Zucker AG will mit dem Projekt den Wärme- und Dampfbedarf der Aarberger Zuckerfabrik zu einem guten Teil decken, nämlich über 70 Prozent der fossilen Brennstoffe einsparen (das BT berichtete). Partner sind die Thuner Avag AG und die Terra Nova GmbH aus Breitenbach SO.

Im Mai 2015 erhielten die Projektpartner grünes Licht für die Aufnahme ins Programm für die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Mit der Anlage soll auch Ökostrom produziert werden. *sda*

Nachrichten

Lyss **Starker Franken, günstige Armeartikel**

Heute startet in der Lysser Seelandhalle die 16. Liquidation von Armeematerial. Neben Schweizer Material wird auch ausländisches verkauft. Der Veranstalter Fritz Dick verspricht in seiner Mitteilung, dass dieses dank der auf Einfachheit ausgelegten Logistik und des starken Frankens günstiger sei als im Herkunftsland. *mt/tg*

Seeland **Neue Präsidentin der Kesb**

Der Regierungsrat hat Liliane Zurflüh als Präsidentin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) Seeland ernannt, wie gestern bekannt wurde. Zurflüh tritt die Stelle am 1. Oktober an. *mt/tg*